

Klara Butting

# Unserem Lehrer Ton Veerkamp

19.11.1933 – 28.2.2022

Seine Erinnerung sei zum Segen

Ton Veerkamps Lehrhaus in der Carmerstraße in Berlin war in den 80er Jahren unter einigen Theologiestudierenden ein Geheimtipp. Nicht nur ich bin damals deshalb nach Berlin gegangen. Im Lehrhaus bei Ton haben wir Bibellesen gelernt. Auf Leitworte achten, die Textstrukturen wahrnehmen, die Texte als Teil der großen Erzählung „Bibel“ verstehen lernen. Tons Strukturanalysen der Bücher, die wir im Laufe der Jahre im Lehrhaus gelesen haben, habe ich heute noch und nutze sie immer wieder bei der Vorbereitung unserer Ta-

gungen an der Woltersburger Mühle. Ton zeigte uns, ja er lebte mit uns einen Ausweg aus der Sackgasse, in der die historische Kritik, die wir an deutschen Universitäten lernten, uns zurückgelassen hatte. „Die historische Kritik, die wir gelernt hatten, führte zur Bedeutungslosigkeit der Theologie“, so hat er es formuliert. Wir konnten biblische Texte auseinandernehmen, wir konnten beschreiben, was zur sog. Priesterschrift und was zum sog. Jahwisten gehört, aber worum es in den Texten eigentlich ging, das wussten wir nicht.

## Texte und Kontexte

Ton Veerkamp hat seine Arbeitsweise so beschrieben: *„Wenn wir die Fremdheit als Ausgangspunkt und Ziel der Exegese nehmen, kann die Aneignung dieser Texte nur in der Anerkennung dieser Fremdheit liegen und das heißt, in einem sehr geduldigen Nachzeichnen ihrer Struktur. (...) Die Erhellung der Struktur ist aber nur die eine, die Darstellung ihres Vorgehens aus dem gesellschaftlichen Prozess die andere Seite der Anstrengung.“* (Autonomie und Egalität, 1993, 14).

Biblischer Text und gesellschaftlicher Kontext – beide sind wichtig. Deshalb ging es im Lehrhaus, ebenso wie in Ton Veerkamps Artikeln und Büchern, auch um Politik und Ökonomie, um die zersetzende Wirkung des Geldes auf das soziale Miteinander, um die große gesellschaftliche Vision Israels und Gottes Parteilichkeit, die manchmal zu schmutzigen politischen Auseinandersetzungen führt. Miteinander Bibel lesen, den biblischen und den eigenen Kontext verstehen lernen, das ist das bleibende Erbe, das Ton uns geschenkt und aufgetragen hat. *„Die Leute sollen Bibel lesen, vernünftig Bibel lesen, d.h. die Texte als politische Texte lesen, und solidarische Politik machen. Die zwei Dinge muss man tun. Und solange ich noch Kraft habe, werde ich hin und wieder etwa schreiben – als eine Lesehilfe.“*

Das Lehrhaus Ton Veerkamps war Teil einer Tradition, der sog. Amsterdamer Schule, die in den 70er und 80er Jahren in den Niederlanden stark vertre-



Ton Veerkamp

ten war. In dieser Tradition spielte der biblische Endtext, wie er vor uns liegt, und der jüdische Hintergrund der gesamten biblischen Überlieferung eine wichtige Rolle. Einen der Amsterdamer Lehrer, Frans Breukelman, hatte Ton Veerkamp in Berlin gehört und sich von dieser Amsterdamer Schriftlektüre anstecken lassen. Die Amsterdamer Schule kannte generell eine gesellschaftlich engagierte Theologie, aber Ton Veerkamp ging in dieser Hinsicht eigene Wege. Bibel und Politik, Bibel und Ökonomie, Text und Kontext – gehörten für ihn untrennbar zusammen. 1978 entstand aus diesem Engagement die Zeitschrift „Texte und Kontexte“, die bis heute existiert.

### Über Gott und Glaube

Ton Veerkamps Nachdenken über Gott hat mich von Anfang an herausgefordert und auch angefochten. Das begann mit dem Buch „Die Vernichtung des Baal“, eine Auslegung der Königsbücher, das 1983 erschienen ist. Das Gespräch zwischen Bibeltext und politischem Kontext wird in diesem Buch beispielhaft eingeübt. Der NAME, die biblische Gottheit, und Baal stehen einander gegenüber. Dabei geht es nicht um unterschiedliche Religionen. Baal bedeutet Gatte, Besitzer, Eigentümer. Er ist eine Chiffre für eine patriarchale Grundbesitzergesellschaft. Ihm gegenüber inspiriert die Vision einer alternativen Gesellschaft Menschen zum Widerstand. „Das Wort Gott ist ein politischer Funktionsbegriff“, erklärt Ton Veerkamp zu dieser Auseinandersetzung. „Wer ist König? Wer ist Präsident? Wer ist Gott? Die Frage ist nicht, ob es so ein Wesen wie Gott jenseits von allem gibt. Die Frage ist, wer ist der Gott?“ Die bestehenden Machtverhältnisse oder die Stimme, die ruft die Welt anders zu gestalten.

Aber ist dieser Gott dann mehr als eine gesellschaftliche Vereinbarung? Was wird aus der Anrede, dem DU? Um diese Fragen haben wir im Lehrhaus und bei späteren Begegnungen immer wieder gerungen. Dabei hat die Klarheit, mit der Ton Veerkamp sagen konnte, „Ich bete nicht“, mich irgendwie getröstet. Er sagte in einem Gespräch:

„Es gibt Menschen, die ein so intimes, erotisches Buch wie das Hohelied voll und ganz auf ihre Beziehung zu Gott oder zu Jesus Christus anwenden können. So etwas ist mir nicht gegeben. Ich kann auch nicht sagen: Ich will es haben. Das funktioniert nicht. Entweder ist es da, oder es ist nicht da. Bei mir ist es nicht da. Ich versuche zu tun, was gesagt wird. Dann gibt es sehr viel, worüber

man sich schämen muss, weil man es eben nicht getan hat. Aber das ist allen gegeben!“

Ohne Formen und Ausdrucksweisen, die wir traditionell als Religion kennen, hat Ton Veerkamp uns die Stimme, von der unsere Überlieferung erzählt, bezeugt und weitergegeben – in derselben Schlichtheit, in der er die Frage, wie diese Stimme ihn erreicht, beantwortet hat:

„In meiner Zeit als Studentenpfarrer für Ausländische Studierende in Berlin ist eine Frau aus Honduras zu mir gekommen. Sie war in Honduras wegen ihrer politischen Arbeit im Gefängnis. Dort ist sie zwölf Mal vergewaltigt worden, mit Zigaretten ausmachen und solchen Sachen. Sie war körperlich völlig fertig als sie zu mir kam, wie ein Vögelchen saß sie da. Ich habe ihr ein Stipendium besorgt und versucht, ihr wieder auf die Füße zu helfen. Nach einiger Zeit ist sie gekommen und hat mir das Stipendium zurückgegeben. Das allein fand ich eine ganz besondere Tat! Sie hatte sich körperlich erholt und ist nach Mexiko gegangen, um dort Flüchtlingen aus Honduras zu helfen. Für mich ist Spiritualität, dass ich solche Leute kenne. Die Erinnerung an sie hilft mir in Situationen, in denen ich nicht mehr weiter kann, nicht aufzugeben.“



**Wir aber hatten so gehofft**

**Ton Veerkamp:**  
**ein unbequemer Denker**

Dick Boer  
144 Seiten  
13,80 €

Bestellungen:  
[info@woltersburger-muehle.de](mailto:info@woltersburger-muehle.de)

Nicht aufgeben. Bibel lesen. Zeitung lesen und politisch handeln. Ton Veerkamp hat uns Orientierung gegeben. Er hat – auch wenn er es selber nie so pathetisch ausdrücken würde, denn dafür war er doch der nüchterne jesuitisch-katholisch-reformierte Holländer – er hat uns die Stimme, um die es in der Bibel geht, hören lassen und ins Herz geschrieben.